

Wegweiser und Brückenbauer

Im Zeichen eines kirchlichen Doppeljubiläums, das vom offiziellen Wien gemeinsam mit den Repräsentanten der Kirchen gefeiert wurde, stand das Wiener Rathaus am Abend des 13. September: Vor 50 Jahren wurde Kardinal Franz König zum Bischof geweiht, vor 25 Jahren Weihbischof Helmut Krätzl. Die Großmütigkeit bezeichnete Kardinal Christoph Schönborn am Sonntag beim Festgottesdienst im Wiener Stephansdom als charakteristische Grundhaltung des Wiener Alterz-



Überreichung des Kardinalhuts an Erzbischof König, rechts außen der spätere Weihbischof Krätzl

bischofs. Menschen unterschiedlichster Herkunft, Kultur, Religion und Weltanschauung hätten durch die "Herzens- und Geistesweite" Königs Zugang zu Gott und zur Kirche gefunden. Wörtlich sagte Kardinal Schönborn: "Großmütig, weitherzig, so haben Dich in den 50 Jahren Deines Bischofsamtes zahllose Menschen erlebt". Man habe diese Haltung bisweilen als "liberal" missverstanden und kritisiert. Aber die tiefste Wurzel der großzügigen Einstellung Königs werde im Evangelium sichtbar, wenn Jesus die Menschen auffordert, Erbarmen zu schenken, weil sie Erbarmen empfangen haben: "Wie Gott mir, so ich dir". Der volle Dom, das tiefe Vertrauen so vieler Menschen zu Kardinal König komme daher, "dass sie ahnen, aus welcher Quelle seine Weitherzigkeit kommt", so Schönborn.

Der Wiener Erzbischof erinnerte an die Gemeinsamkeiten von Kardinal König und Weihbischof Krätzl, vor allem an die Erfahrung des Zweiten

Vatikanischen Konzils. Schönborn: "Augenzeugen dieses historischen Augenblicks gewesen zu sein, der einzigartig in der Kirchengeschichte dasteht, ist für Euch beide, wie auch für Papst Johannes Paul II., eine lebensbestimmende Erfahrung". Das Einmalige an diesem Konzil sei, dass es - so Papst Johannes Paul II. - die "Wahrheit in Liebe gesagt" habe; wenn die Wahrheit in Liebe verkündet werde, entfalte sie weltweite Wirkkraft.

König: "Froh und zuversichtlich"

Kardinal König war Hauptzelebrant des Festgottesdienst. Er unterstrich einleitend, dass die Christen "nicht eine müde gewordene Kirche Europas sind, sondern eine Kirche, die, aus menschlichem und göttlichem Element zusammenwachsend, vertrauensvoll in die Zukunft schreitet". Wörtlich sagte Kardinal König: "Wir wollen nicht ängstlich und mutlos sein". Als die Apostel vor dem Hohen Rat standen, habe der große Gesetzeslehrer Gamaliel darauf verwiesen, dass das Vorhaben der Apostel von selber zu Grunde gehen werde, wenn es nur Menschenwerk ist, wenn aber Gott dahintersteht, sei nichts dagegen zu machen. Heute, nach mehr als 2.000 Jahren, bestätige die Geschichte: Gamaliel hatte recht. Die Christen könnten daher "froh und zuversichtlich" in die Zukunft blicken.

Weihbischof Krätzl dankte in seinem Schlusswort vor allem Kardinal Schönborn, der die Feiern am Freitag im Rathaus und am Sonntag im Stephansdom initiiert hatte. Kardinal Schönborn habe damit die Möglichkeit geschaffen, einen dankbaren Blick zurück in die jüngste Geschichte der Kirche von Österreich zu werfen.

Die Ära König ist nicht zu Ende

In diesem Zusammenhang führte Krätzl aus: "Und vielen, die am Freitag mitfeierten und es heute tun, wird auf einmal bewusst, dass die Ära König eigentlich nicht zu Ende ist, sondern dass das, was er ganz im Geist des Konzils grundgelegt hat, nun wie ein kostbares Erbe als Dienst am Volk und an der Kirche konsequent fortgesetzt gehört".

In dieser Stunde sei ihm neu bewusst geworden,

was Kardinal König und ihn besonders verbinde, sagte Bischof Krätzl. Es sei zunächst die Liebe und Sorge für die Erzdiözese Wien in sehr bewegter Zeit gewesen, aber auch das Zweite Vatikanische Konzil. Kardinal König habe es gemeinsam mit Karl Rahner (seinem theologischen Konzilsberater) so vielfach beeinflusst, er selbst - so Krätzl - habe es als Stenograf dokumentieren dürfen und mahne heute seine Verwirklichung beharrlich ein. Auch die Umsetzung des Konzils habe ihn mit Kardinal König verbunden, auf der Diözesansynode für die Erzdiözese Wien und in der Bischofskonferenz für ganz Österreich.

Ökumenische Offenheit

Gemeinsam sei auch das Anliegen der Ökumene und einer Öffnung der Kirche hinaus in eine unsicher gewordene Welt.

So konzelebrierten mit Kardinal König nicht nur Kardinal Schönborn, Bischof Krätzl und eine Reihe österreichischer Bischöfe, es waren im Dom war auch der griechisch-katholische Patriarch von Antiochien, Gregorios III. anwesend, ebenso die Vertreter der anderen christlichen Kirchen mit Metropolit Michael Staikos, dem armenisch-apostolischen Erzbischof Mesrob Krikorian und dem evangelisch-lutherischen Bischof Herwig Sturm an der Spitze.

Stecher: "Verständliche Wegweiser"

"Respekt, Verehrung und Dankbarkeit" aller Anwesenden im Wiener Rathaus für die Bischofsjubilare Kardinal Franz König und Weihbischof Helmut Krätzl brachte der Innsbrucker Altbischof Reinhold Stecher in seiner Laudatio im Wiener Rathaus zum Ausdruck. "Kardinal König ist als Wissenschaftler und Seelsorger, als lebendiger Zeuge und als Mitwirkender des großen Konzils, als Brückenbauer in der Heimat, in der Weltkirche und in der Welt so etwas wie ein Stück österreichischer Identität geworden", sagte Stecher. "Und Weihbischof Krätzl ist in den 25 Jahren seines bischöflichen Dienstes im gleichen Geist in seine Spuren getreten".

Stecher sagte über König und Krätzl, sie seien in vielfacher Hinsicht "Wegweiser": Wie diese begnügten sie sich nicht mit dem hier und jetzt, sondern verwiesen auf ferne, noch unsichtbare Ziele.

Sie stünden für das, "was dann im Konzil Linie der Kirche wurde": Andere verstehen, sich mit ihnen auseinander setzen ohne jede Aufgabe der eigenen Identität. König und Krätzl hätten "dazu beigetragen, dass die Brise des Konzils in der Kirche nie mehr einschläft", so Stecher.



Wie Wegweiser stünden König und Krätzl am Rand und stellten sich nicht als "Verkehrshindernis" in die Mitte. Bescheidenheit und eine dienende Grundhaltung sei beiden ebenso zu eigen wie ein "Understatement der Autoritätsausübung, die

sich mehr im geduldigen Dialog und überlegener Argumentation manifestiert als im autoritären Paukenschlag". Wegweiser müssten auch leserlich und damit verständlich sowie gerade stehen, damit sie nicht "hinauf in die Illusion oder hinunter in die Plattheit" weisen: Beiden Ansprüchen werden der Kardinal und der Weihbischof laut Stecher bestens gerecht.

Sehnsucht nach Persönlichkeit

Der Innsbrucker Altbischof wertete die große Feier für die Jubilare im Wiener Rathaus als Ausdruck einer "geheimen Sehnsucht", die sich durch Gesellschaft und Kirche ziehe als Gegenströmung zum alltäglichen Erlebnis der überinformierten, oft manipulierten und desorientierten Masse: "Ich meine die Sehnsucht nach Persönlichkeit" sagte Stecher, "nach echter, glaubwürdiger, überzeugter und überzeugender Persönlichkeit".

Das St. Georgs-Kolleg gratuliert und dankt Kardinal König, dem langjährigen Protektor unseres Werkes, sowie Bischof Krätzl, dem Referenten der österreichischen Bischofskonferenz für den interreligiösen Dialog.